

Sonne über dem Tal von Kathmandu

– Die Wahlen in Nepal –



Foto: Walter Keller

Als ich eine Woche vor den Wahlen nach Nepal kam, fand ich das Land, besonders das Gebiet um Kathmandu, in einer Betriebsamkeit vor, wie ich es noch nie zuvor erlebt hatte. Über all wehten Fahnen mit den Symbolen der diversen Parteien – die kunstvoll gemalten Bäume der Kongreßpartei, die leuchtende Sonne der Kommunisten oder Kuh zweier anderer an den Wahlen teilnehmender Parteien. Alle Wände und selbst die Tempel waren bemalt oder besser gesagt beschmiert. Lärmend fuhren Lautsprecherwagen bis in die Nacht hinein durch die Straßen, um den gut 11 Millionen Wähler die eine oder andere Partei 'schmackhaft' zu machen.

Einsatz illegaler Mittel

Nicht immer geschah dies mit legalen Mitteln. Wiederholt wurde mir von Stimmenkauf berichtet oder gar von wirtschaftlichem Druck. Gelegentlich kam es auch zu gewaltsamen Zusammenstößen, meist zwischen Anhängern der beiden national-demokratischen Parteien ('National Democratic Party'; sie gelten als Sammelbecken der früheren Panchas) von Lokendra Bahadur Chand bzw.

Surya Bahadur Thapa, und jenen der kommunistischen Parteien oder des 'Nepali Congress', manchmal aber auch zwischen den beiden letzteren. Diese Zusammenstöße häuften sich insbesondere in den Tarai-Distrikten, im Flachland nahe der indischen Grenze.

Der versuchte Stimmenkauf war ein Mittel, das quasi von allen Parteien praktiziert wurde. Dabei waren die gezahlten Preise gestaffelt, je nachdem, ob es sich um Einzelpersonen oder ganze Familien handelte. Für die zahlreichen Massenveranstaltungen und Umzüge wurden immer wieder Personen herangekarrt, selbst Kinder wurden dabei einbezogen. Mit den Fahnen der jeweiligen Partei in der Hand zogen sie durch die Straßen von Kathmandu und skandierten dabei die Parteislogans. Man mußte sich fragen, woher die Parteien die dafür benötigten Geldsummen nahmen. Ohne Unterstützung durch das Ausland war dies sicherlich nicht möglich. Die Gelder kamen zum Teil aus Indien, für den 'Nepali Congress' auch über die amerikanische Botschaft, die offensichtlich eine von Kommunisten geführte Regierung in Nepal

verhindern wollte.

Die Durchführung der Wahlen

In diesem Umfeld wurde durch die Medien eine Atmosphäre der Angst vor Ausschreitungen im Zusammenhang mit den Wahlen verbreitet, die sich im Nachhinein glücklicherweise als unbegründet erwies. Entsprechend groß waren auch die Sicherheitsvorkehrungen, die von der Regierung getroffen wurden. Der Wahlkampf mußte drei Tage vor den Wahlen beendet werden. Gleichzeitig wurde die Grenze zu Indien für drei Tage geschlossen, um mögliche Ausschreitungen im Grenzgebiet einzudämmen, eine Maßnahme, die übrigens während des ersten Tages der indischen Wahlen wiederholt werden sollte. Am Vortag der Wahlen wandte sich König Birendra nach Monaten des Schweigens in einer Radioansprache an das nepalische Volk, mahnte es zur Besonnenheit und forderte zur Wahrnehmung des demokratischen Stimmrechts auf.

In Anbetracht der hohen Analphabetenrate waren auf den Stimmzetteln keine Namen von Parteien oder Kandidaten aufgeführt, sondern lediglich die Symbole der Parteien. Die Wähler mußten mit einem Stempel das Feld mit dem Symbol der Partei ihrer Wahl abstempeln. Als gewählt galt jeweils nur derjenige Kandidat, der in seinem Wahlbezirk die meisten Stimmen erhielt, wodurch das prozentuale Wahlergebnis keine Rückschlüsse auf die Sitzverteilung zuließ und man, bedingt durch die Abgeschiedenheit mancher Landesteile, etwa eine Woche auf das endgültige Wahlergebnis warten mußte.

Wahlbeobachtungen

Die Wahlen wurden von drei unabhängigen Wahlbeobachtungskommissionen überwacht. Die offizielle unter Leitung des 'Forum for Protection of Human Rights' hatte auch ausländische Beobachter geladen, darunter drei Bundestagsabgeordnete und zwei Vertreter von Nichtregierungsorganisationen aus Deutschland. Ich hatte die Möglichkeit, mich der 'National Monitoring Group' in Patan, der Nachbarstadt von Kathmandu, anzuschließen. In den meisten Gebieten - vor allem im Kathmandutal - verliefen die Wahlen friedlich. Lediglich in acht Distrikten nahe der indischen Grenze und im westlichen Bergland kam es im Verlauf zu Unruhen, bei denen 25 Personen verletzt wurden. In 21 Wahllokalen konnten die Wahlen daher nicht durchgeführt werden und mußten in den nächsten Tagen nachgeholt werden. Aus Furcht vor Unruhen hatten die meisten schon früh gewählt. Landesweit lag die Wahlbeteiligung bei 65,15 Prozent.

Immer wieder wurden Unstimmigkeiten in den Wählerverzeichnissen deutlich. Die Leute hatten lediglich eine Nummer zugeschickt bekommen, unter der sie im Wählerverzeichnis aufgeführt sein sollten. Oft stimmten diese Nummern nicht, waren die Namen gar nicht aufgeführt oder falsch geschrieben. In all diesen Fällen konnten die betroffenen Personen nicht an der Wahl teilnehmen. Selbst amtierende Minister wie Achyut Raj Regmi wurden hiervon nicht verschont. Wiederholt kam es auch vor, daß Personen in mehreren Wahllokalen im

Wählerverzeichnis standen. Offensichtlich war dies auch von einigen korrupten Elementen im Vorfeld der Wahlen gezielt ausgenutzt worden. Häufig kritisiert wurde auch der Umstand, daß es nicht die Möglichkeit der Briefwahl gab. Der Vorsitzende der Wahlkommission begründete dies mit dem unzulänglichen nepalischen Postwesen. Es hieß jedoch, man wolle die Stimmabgabe per Brief bei den nächsten Parlamentswahlen zulassen. So konnten diesmal zahlreiche Bürger ihre Stimme nicht abgeben, da sie z.B. im Kathmandutal lebten und arbeiteten, jedoch in den Wählerlisten ihrer oft weit entfernten Heimatdörfern registriert waren. Von vielen Nepali kritisiert wurde auch der Umstand, daß die Angehörigen der königlichen Familie in keiner Wählerliste erschienen. Hätte es dem nepalischen Monarchen nicht besser geziemt, seinem Volk durch das Symbol seiner öffentlichen Stimmabgabe sowohl die Bedeutung demokratischer Wahlen als auch seine neue Rolle zu demonstrieren? Der Gleichheitsgrundsatz gilt offensichtlich weiterhin nicht für den König.

Wahlprognosen

Es hatte sich im Vorfeld der Wahlen als unmöglich erwiesen, Aussagen über den Wahlausgang zu treffen. Allgemein wurde aber davon ausgegangen, daß vier Parteien eine größere Rolle spielen würden. Insgesamt hatten sich 1345 Kandidaten, darunter nur 80 Frauen, um die 205 Parlamentssitze beworben. Von den ursprünglich 44 zugelassenen Parteien hatten sich letztendlich lediglich 20 Parteien an der Wahl beteiligt. Zu ihnen kamen 217 Unabhängige, die zum Teil jenen Parteien angehörten, die ihre offizielle Beteiligung zurückzogen oder nicht zugelassen worden waren. Die größten Chancen wurden dem 'Nepali Congress' (NP), der 'Nepal Communist Party - United Marxist-Leninist' (NCP-UML) und den beiden 'National Democratic Parties' von Lokendra Bahadur Chand und Surya Bahadur Thapa, den bedeutendsten Nachfolgeorganisationen des alten Panchayat-Systems eingeräumt. Insbesondere das Wählerpotential dieser beiden Parteien war nur schwer einzuschätzen, man räumte ihnen aber vor allem in den ländlichen Gebieten des Gebirgsraumes größere Chancen ein.

Vernichtende Niederlage der Panchas

Die ersten eintreffenden Wahlergebnisse bestätigten einen Trend, der sich bis in die letzten Tage der Auszählung fortsetzen sollte: Die Wahl wurde zu einem Zweikampf zwischen dem 'Nepali Congress' und der 'Nepal Communist Party - United Marxist-Leninist'. Wie schon aufgrund der beeindruckenden Wahlkampfabschlußveranstaltung vom 9. Mai zu erkennen war, an der über einhunderttausend Menschen teilnahmen, die den Verkehr in der Innenstadt von Kathmandu für Stunden lahmlegten, war die nepalische Hauptstadt fest in kommunistischer Hand. Die NCP-UML gewann dort vier der fünf Parlamentssitze. Interims-Premierminister Krishna Prasad Bhattarai, der Spitzenkandidat des 'Nepali Congress', wurde dabei von Madan Bhandari, dem Generalsekretär der kommunistischen Partei, knapp besiegt und wird folglich dem neuen Parlament nicht angehören. Ähnlich waren die Wahlergebnisse in den beiden anderen Städten des Kathmandutals. In Patan errangen die Kommunisten



Abschlußkundgebung der NCP-UML in Kathmandu (Foto: K.H. Krämer)

alle drei Sitze. Zwei gingen an die NCP-UML, einer an die 'Samyukta Jana Morcha Nepal'. Auch in Bhaktapur konnte der 'Nepali Congress' nur einen Sitz gewinnen. In dem anderen Wahlkreis von Bhaktapur, in dem die NCP-UML nicht angetreten war, siegte Narayan Man Bijukche, der Vorsitzende der kommunistischen 'Nepal Majdoor Kisan Party' (auch bekannt unter der Bezeichnung 'Nepal Communist Party - Rohit'). Im gesamten Kathmandal hatten somit die Kommunisten acht Sitze errungen, der Nepali Congress zwei.

Ähnlich waren die Ergebnisse insbesondere in jenen Gegenden des Landes, in denen sich die Bevölkerung im vergangenen Jahr besonders aktiv an der Demokratiebewegung beteiligt hatte. Erst als zunehmend Wahlergebnisse aus dem Gebirgsraum und aus den entlegeneren Gebieten und aus dem Westen des Landes eingingen, konnte sich der 'Nepali Congress' allmählich die Führung sichern. Schließlich stand fest, daß er mit 110 Sitzen doch noch die absolute Mehrheit errungen hatte. Mit Abstand zweitstärkste Partei wurde die NCP-UML mit 69 Abgeordneten. Zählt man die Erfolge der kleineren kommunistischen Gruppierungen hinzu, so errangen die Kommunisten insgesamt 83 der 205 Sitze.

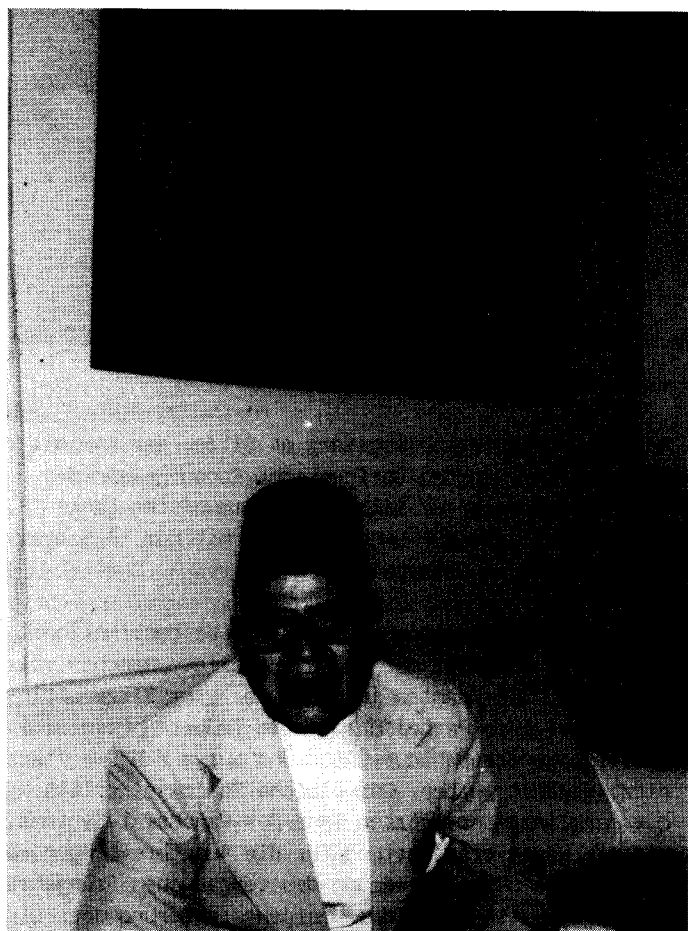
Das Wahlverhalten war regional sehr unterschiedlich. Die Kommunisten hatten im Osten des Landes ein eindeutiges Übergewicht, während im Westen der 'Nepali Congress' dominierte. In den sechs östlichen Zonen gewan-

nen die Kommunisten insgesamt 64 Sitze, der 'Nepali Congress' 43. In den übrigen acht Zonen gewann der 'Nepali Congress' 67 Sitze, die Kommunisten ganze 18. Insbesondere die NCP-UML fiel hier mit nur 13 Sitzen gegenüber 56 in Ostnepal stark ab.

Entgegen allen Prognosen gingen die beiden 'National Democratic Parties' mit ihren ehemaligen Panchas völlig unter. Sie konnten insgesamt nur vier Sitze erringen, wobei ihre Parteiführer, die früheren Premierminister Lokendra Bahadur Chand und Surya Bahadur Thapa, nicht gewählt wurden. Das gleiche Schicksal erlitten die Hardliner der letzten Tage des Panchayat-Systems, die die Hauptverantwortung für die Ausschreitungen während der Demokratiebewegung des vergangenen Frühjahrs zu tragen hatten, von der Übergangsregierung aber bis heute nicht zur Rechenschaft gezogen wurden. Zum Unverständnis vieler Menschen in Nepal konnten sich nur Personen wie der frühere Premierminister Marich Man Singh Shrestha oder der ehemalige Vorsitzende des Rastriya Panchayats, Navaraj Subedi, als Unabhängige an den Wahlen beteiligen. Aber auch ihnen erteilte das Volk eine ähnliche Abfuhr wie den übrigen Panchas.

Interessanterweise gewann die 'National Democratic Party (Chand)' ihre drei Sitze allesamt in Wahlbezirken der nördlichen Bagmati-Zone, also im Gebirgsraum nördlich von Kathmandu. Die beiden Parteien der ehemaligen Panchas wurden sogar noch von der separatisti-

schen Tarai-Organisation 'Nepal Sadbhavana Party' übertroffen, die sechs Sitze errang. Aber auch diese Partei konnte ihr gesetztes Ziel bei weitem nicht erreichen. Viele Wahlbezirke, in denen man sich große Chancen ausgerechnet hatte, gingen an die beiden großen Parteien. Der Schwerpunkt der Erfolge der 'Nepal Sadbhavana Party' lag in den Tarai-Bezirken der Lumbini-Zone, also im mittleren Tarai. Hier eroberte die Partei fünf ihrer sechs Parlamentssitze. Die nördlich davon gelegenen Gebirgsdistrikte, traditionell ein eher konservatives Gebiet, in dem bei den Wahlen von 1959 der 'Nepal Rastravadi Gorkha Parishad' seine meisten Stimmen errang, sind heute zu einer Hochburg des 'Nepali Congress' geworden. In zwei der 205 Wahlbezirke mußte es zu Neuwahlen kommen, da die Generalsekretäre des 'Nepali Congress' und der NCP-UML, Giriya Prasad Koirala und Madan Bhandari, jeweils in zwei Wahlkreisen angetreten waren und aus beiden als Sieger hervorgingen.



Verlierer Bhattarai (Foto: Walter Keller)

Der Vergleich zu 1959

Ein Vergleich zu den ersten freien Wahlen vor 32 Jahren drängt sich auf. Auch damals, 1959, konnte der 'Nepali Congress' die absolute Mehrheit erringen. Allerdings hatte es sich dabei um eine Zweidrittelmehrheit gehandelt. Alle übrigen Parteien waren vernichtend geschlagen worden. Die nächststärkste Partei, der konservative 'Nepal Rastravadi Gorkha Parishad', verfügte damals nur über ein Viertel der Abgeordneten des 'Nepali Congress'. Eine wirkungsvolle innerparlamentarische Opposition war quasi unmöglich. Das ist

heute völlig anders. Jetzt verfügt der 'Nepali Congress' über 53,5 Prozent der Sitze und sieht sich einer starken Opposition der Kommunisten gegenüber, die insgesamt 40,5 Prozent der Sitze erringen konnten (siehe auch Tabellen). Änderungen der Verfassung, die gemäß Artikel 116 einer Zweidrittelmehrheit der Mitglieder des Parlaments bedürfen, können von der regierenden Partei alleine nicht vorgenommen werden.

Wie bereits 1959 wird das Wahlergebnis wegen des praktizierten Mehrheitswahlrechts verzerrt. Auffallend ist, daß der siegreiche 'Nepali Congress' prozentual etwa genauso viele Stimmen erhielt wie bei den Wahlen von 1959. Damals waren es 37,2 Prozent, diesmal 39,5 Prozent. Wesentlich besser als der damalige Zweitplatzierte, der konservative 'Nepal Rastravadi Gorkha Parishad' (17 Prozent)), schnitt diesmal die NCP-UML mit 29,27 Prozent ab. Heute sind die konservativen Kräfte, repräsentiert von den beiden 'National Democratic Parties', nur noch von gut 12 Prozent gewählt worden. Dieses schlechte Ergebnis läßt deshalb im Nachhinein noch Zweifel am Referendum von 1980 aufkommen, bei dem sich angeblich über 54 Prozent der Wähler für die Beibehaltung des konservativen Regierungssystems entschieden haben sollen.

Nach Artikel 113 der Verfassung wird nur den Parteien ein eigenständiger Fraktionsstatus zuerkannt, die mehr als 3 Prozent der Stimmen erhalten haben. Diese Hürde wurde nur von sechs Parteien genommen.

Bedauerlich ist der geringe Frauenanteil (5,95 Prozent) am Heer der aufgestellten Kandidaten. Gemäß Artikel 114 der Verfassung mußten wenigstens 5 Prozent der Kandidaten Frauen sein. Diese Forderung wurde von fast allen Parteien erfüllt. Lediglich die 'Rastriya Janata Party (H)' mit einer Frau gegenüber 27 Männern und die kleineren Parteien, die nur wenige Kandidaten ins Rennen schickten, hatten offensichtlich Schwierigkeiten. Herausragend war der Frauenanteil bei der 'Nepal Communist Party (Democratic)' mit 12 Prozent. Man Mohan Adhikari, der Vorsitzende der NCP-UML hatte noch vor den Wahlen erklärt, er befürworte für seine Partei einen Frauenanteil von 30 bis 40 Prozent. Dieser Vorsatz wurde von seiner Partei leider nicht umgesetzt.

Generationswechsel im 'Congress'

Die Siegesfreude des 'Nepali Congress' wurde getrübt durch die Niederlage ihres Spitzenkandidaten, des Premierministers der Übergangsregierung, Krishna Prasad Bhattarai, im Wahlbezirk Kathmandu I. Mit ihm ist einer der international anerkanntesten nepalischen Politiker nicht im neuen Parlament vertreten. Premierminister Krishna Prasad Bhattarai zog bereits zwei Tage nach der Wahl die Konsequenz aus seiner Niederlage und reichte bei König Birendra seinen Rücktritt ein, erklärte sich jedoch bereit, die Amtsgeschäfte bis zur Wahl eines neuen Premierministers fortzuführen. Doch in Kathmandu unterlagen auch noch weitere namhafte Congress-Politiker, so Mangala Devi Singh, die Gattin von Ganesh Man Singh, dem Führer (supreme

leader) des 'Nepali Congress', der aus Gesundheits- und Altersgründen selber nicht kandidierte, sowie sein Sohn Prakash Man Singh und Haribol Bhattarai, der Ende der achtziger Jahre als gewählter Pradhan Pancha von Kathmandu gegen das System opponiert hatte. Aus der Führungsspitze des Congress ist somit lediglich Giriya Prasad Koirala gewählt worden, der dann auch Ende Mai zum neuen Premierminister ernannt wurde. Er ist nach Matrika Prasad und Bishweshwar Prasad seit 1951 der dritte Premierminister aus der Koirala-Familie.

Ansonsten zwingt das Wahlergebnis den 'Nepali Congress' zu einer Verjüngung seiner Führungsspitze. Zwar wird Krishna Prasad Bhattarai weiterhin Vorsitzender der Partei bleiben, doch wird die eigentliche Politik in Zukunft im Parlament betrieben werden, und dort können sich nun jüngere Köpfe der Partei profilieren.

Der 'Nepali Congress' muß Farbe bekennen

Beim 'Nepali Congress', der sich selbst gern als sozialdemokratische Partei bezeichnet (in einem Bericht der BBC wurde er als rechte politische Gruppierung eingestuft), handelt es sich eher um eine liberale Partei, die jetzt Farbe bekennen muß. Viele der Forderungen, die von den Initiatoren der Bewegung und damit auch vom 'Nepali Congress' vorgetragen wurden, sind im Jahr der Übergangsregierung allzu oft wieder in Vergessenheit geraten. Gerade dem 'Nepali Congress' ist immer wieder vorgehalten worden, er betreibe eine Politik der Aussöhnung mit dem Palast und den konservativen Kräften des Landes und vergesse dabei die Ideale der Volksbewegung.

Hatten in den letzten Tagen der Bewegung noch so namhafte Politiker wie Ganesh Man Singh mit einem Ende des Königtums in Nepal gedroht, so war man nach dem Einlenken des nepalischen Monarchen nicht nur rasch gewillt, sich zum konstitutionellen Königtum zu bekennen, sondern man bejahte auch die traditionellen und ideologischen Grundlagen des Königtums. Entgegen dem ausdrücklichen Wunsch der an der Übergangsregierung ebenfalls beteiligten Linksparteien nennt sich Nepal auch in der neuen Verfassung "Hindu-Staat". Dies konnte offensichtlich durchgesetzt werden von den traditionellen Kräften des Landes dank der Unterstützung des 'Nepali Congress'. Wo bleiben die gleichen Rechte für die zahlenmäßig so starken Minderheiten, die ethnischen Gruppen, die anderen Religionen, die Frauen? All diese Bevölkerungskreise, die die Volksbewegung in ganz entscheidender Weise mitgetragen hatten, gehen nun offenbar leer aus. Es hat sich nichts geändert in Nepal, so scheint es, weder am Sozialgefüge noch am Gebaren der politisch Verantwortlichen. Sollten wirklich lediglich die Personen ausgetauscht worden sein?

Die neue Verfassung beinhaltet auch nicht einklagbare Richtlinien für die Regierungspolitik. Sollte sich die nun neu gewählte Regierung an diese Richtlinien halten, so müßte sie teilweise entgegen der traditionellen Ordnung, des Sozialgefüges und des staatlichen Denkens handeln. Die Übergangsregierung hatte es stets

abgelehnt, größere Veränderungen herbeizuführen. Immer wieder erklärte Premierminister Krishna Prasad Bhattarai, das Mandat der Übergangsregierung sei die Ausarbeitung einer neuen, demokratischen Verfassung und die Abhaltung von allgemeinen und freien Parlamentswahlen innerhalb eines Jahres. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Politik der Übergangsregierung durchaus als erfolgreich zu bezeichnen.

Doch die nun gewählte Regierung wird weitergehende Verantwortung übernehmen müssen. Die Massen, die im vergangenen Jahr auf die Straßen gegangen sind und ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt haben, wollten Veränderungen. Solche konstitutioneller Art sind nicht zu leugnen: Die Souveränität liegt nun in den Händen des Volkes. Die Macht des Königs ist beschränkt; allzu gerne wird er nun als konstitutioneller Monarch bezeichnet, doch gehen seine Befugnisse in manchen Bereichen noch immer weit über die eines konstitutionellen Monarchen hinaus. Die im vergangenen Jahr so häufigen Machtkämpfe zwischen dem Palast als dem Symbol der konservativen Kräfte und der nun auch vom Volk gewählten Regierung werden sicherlich noch weiter andauern. Jetzt wird der 'Nepali Congress' beweisen müssen, daß er sich wirklich für die Sache des Volkes einsetzt.

Die NCP-UML als politische Kraft

Durch den unerwartet großen Erfolg der Kommunisten wird der 'Nepali Congress' auch innerhalb des Parlamentes auf eine sehr starke Opposition treffen. Dies könnte sich als fruchtbar erweisen, wenn sich beide Seiten kritisch ergänzen und zur Kooperation in wichtigen Fragen bereit sind. Andererseits könnte aber auch die im vergangenen Jahr vom 'Nepali Congress' zum Ausdruck gebrachte konservative Einstellung in eine antikommunistische umschlagen. Der neue Premierminister, Giriya Prasad Koirala, ist als Antikommunist bekannt. Es bleibt in diesem Zusammenhang zu fragen, inwieweit die nepalischen Kommunisten wirklich Kommunisten sind. Die mit 69 Abgeordneten mit Abstand stärkste Oppositionsfraktion ist die 'Nepal Communist Party (United Marxist-Leninist)'. Einige ihrer namhaftesten Führer wie ihr Vorsitzender Man Mohan Adhikari, Radha Krishna Mainali, Chandra Prakash Mainali, Padma Ratna Tuladhar und Frau Sahana Pradhan sind eher als Sozialdemokraten oder vielleicht linke Sozialdemokraten zu bezeichnen denn als Kommunisten. Diese Personen genießen ein hohes Ansehen auch in Wählerkreisen des 'Nepali Congress'. Eindeutig ist ihr Bekenntnis zum Vielparteiensystem, zur freien Marktwirtschaft und zur konstitutionellen Monarchie. Doch gibt es auch jüngere Kräfte in dieser Partei wie den Generalsekretär Madan Bhandari, die radikalere Töne anschlagen. Die NCP-UML hatte angedeutet, daß sie einige Passagen der neuen, etwas überhastet aus dem Boden gestampften Verfassung für Überarbeitungsbedürftig hält. Es ist fraglich, ob der 'Nepali Congress' in diesen Punkten kooperationsbereit sein wird.

Unterstützung durch das Ausland

Was die Unterstützung durch das Ausland anbelangt -

Partei	Sitze		Stimmen		Kandidaten						
	Anzahl	%	Anzahl	%	registr.	zurueckgez.	gestrichen	angetreten	Maenner	Frauen	Frauenanteil
Nepali Congress	110	53,66	2752452	39,50	205	0	1	204	193	11	5,39
NCP (UML)	69	33,66	2040102	29,27	193	15	1	177	168	9	5,08
Samyukta Jana Morcha Nepal	9	4,39	351904	5,05	90	21	0	69	65	4	5,80
Nepal Sadbhavana Party	6	2,93	298610	4,28	76	1	0	75	66	5	6,67
NDP (Chand)	3	1,46	478604	6,87	162	7	1	154	146	8	5,19
NCP (Democratic)	2	0,98	177323	2,54	84	9	0	75	66	9	12,00
Nepal Majdur Kisan Party	2	0,98	91335	1,31	38	7	1	30	28	2	6,67
NDP (Thapa)	1	0,49	392499	5,63	170	7	0	163	154	9	5,52
Unabhaengige	3	1,46	303723	4,36	397	172	6	219	211	8	3,65
weitere 12 Parteien (s.u.)	0	0,00	82509	1,18	200	18	3	179	164	15	8,38
	205	100	6969061	100	1615	257	13	1345	1261	80	5,95

Nepal Rastriya Jana Morcha	Rastriya Janata Party Nepal
NCP (Varma)	Conservative Party
Rastriya Janata Party (H)	Nepal Rastriya Jana Party
Janata Dal (SD)	Dalit Majdur Kisan Party
NCP (Amatya)	Bahujan Janata Party
Janvadi Morcha Nepal	Akhil Nepal Sarbapakshiya Rajnitik Ekata Party



Die Wahlergebnisse werden studiert (Foto: Walter Keller)

und Nepals Haushalt hängt überwiegend von ausländischen Geldern ab -, so dürfte sich der Sieg des 'Nepali Congress' positiv auswirken. Einige Länder, allen voran die USA, hatten deutlich zu verstehen gegeben, daß sie einer kommunistischen Regierung sehr skeptisch gegenüberstehen würden. Viele verwirrt hier wohl der Begriff "Kommunismus". Zu einer Zeit, in der der Kommunismus weltweit im Niedergang begriffen ist, erlebt er in Nepal einen nie erwarteten Aufschwung. Angesprochen von Linksparteien fühlen sich vor allem

die Jugend des Landes und die armen Bevölkerungskreise, die nichts zu verlieren haben. Landbesitzer und Geschäftsleute haben überwiegend den 'Nepali Congress' gewählt. "Wenn ihr kein Land besitzt, wenn auch ihr gerne ein kleines Geschäft eröffnen wollt, dann kommt zu uns!" So lautete einer der ständig wiederholten Slogans der NCP-UML, der den Menschen aus den Lautsprechern im Wahlkampf entgegenschallte. Hier sind Hoffnungen geweckt worden, die sicherlich auch im Falle eines Wahlsieges nur schwer zu erfüllen gewesen

wären.

Kommunistisch im Sinne des früheren osteuropäischen oder des chinesischen Kommunismus sind eigentlich nur die Parteien, die sich zum Teil im 'Samyukta Jana Morcha' (Vereinigte Volksfront) zusammengeschlossen hatten. Dieses linke Bündnis ist mit neun Sitzen als drittstärkste Gruppierung aus den Wahlen hervorgegangen.

Menschenrechte und sozialer Wandel

Als vierte Kraft ist noch die 'Nepal Sadbhavana Party' zu erwähnen, die insgesamt sechs Sitze erringen konnte. Diese Partei, die sich für die Überwiegend indischstämmige Bevölkerung des Tarai stark macht, war auch nur in dieser Gegend des Landes angetreten. Manche hatten vor der Wahl befürchtet, daß der 'Nepali Congress' die absolute Mehrheit bei den Wahlen knapp verpassen könnte und bei einer möglichen Regierung auf die Stimmen dieser Minderheitspartei angewiesen sein würde. Obgleich dies nun nicht notwendig ist, wird die neue Regierung nicht umhin können, sich der besonderen Interessen und Rechte der Tarai-Bevölkerung zu widmen.

Die offene Grenze und das stets angespannte Verhältnis zum südlichen Nachbarn Indien haben die Staatsführung in Nepal seit jeher zu einer Benachteiligungspolitik gegenüber der Tarai-Bevölkerung verleitet. So sind ihnen beispielsweise Polizei- und Militärdienst verschlossen und ihre Muttersprachen wie Maithili und Bhojpuri, nach dem Nepali die meistgesprochenen Sprachen Nepals, werden im öffentlichen Leben weiterhin mißachtet, während das zahlenmäßig wesentlich weniger gesprochene Newari, die Muttersprache der auch im Staatsapparat gut etablierten Ureinwohner des Kathmanduales, sogar den Vorzug genießt, als Nachrichtensprache verwandt zu werden.

Das Bekenntnis Nepals zu den grundlegenden Menschenrechten in der neuen Verfassung alleine genügt nicht. Solange die traditionellen Gesellschaftsstrukturen und Denkweisen unverändert bleiben - und das wird in der Verfassung durch den Begriff "Hindu-Staat" garantiert -, kann von einer Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte, wie sie in den auch von Nepal unterzeichneten internationalen Statuten verankert sind, keine Rede sein. Die notwendigen Veränderungen können nicht von heute auf morgen geschehen; dazu muß man dem Land und den politisch Verantwortlichen Zeit lassen. Der 'Nepali Congress' ist mit einer ausreichenden Mehrheit ausgestattet aus den Wahlen hervorgegangen. Er hat nun die Möglichkeit, eine Politik zu betreiben, welche die Grundlagen für diese Veränderungen schafft. Fast dreißig Jahre lang gab es keine wirklich Verantwortlichen für die politischen Entscheidungen. Die Panchayat-Politiker waren lediglich Handlanger des Palastes, die im Falle von Fehlgriffen ausgetauscht wurden. Nun liegt die Verantwortung in der Hand einer demokratisch gewählten Regierung. Diese hat fünf Jahre Zeit, den im vergangenen Jahr vom Volk unter Aufopferung seines Blutes geforderten Wandel zu bewirken. Nach dieser Zeit wird der 'Nepali Congress' Rechenschaft ablegen müssen.

Die wirtschaftliche und soziale Lage Nepals ist in vieler Hinsicht prekär. Die Bevölkerungszahl steigt rapide, die Nahrungsmittel werden knapp, die Umwelt degeneriert, die Arbeitslosigkeit steigt und die sozialen Spannungen nehmen zu. Es wird nicht einfach sein, das Land in dieser Situation zu regieren. Es bleibt zu hoffen, daß der 'Nepali Congress' stark genug sein wird, die bevorstehenden Aufgaben zu meistern. Doch auch die so starke Opposition darf sich ihrer Verantwortung nicht entziehen.

Karl-Heinz Krämer

Die neue nepalische Regierung

Girija Prasad Koirala, Premierminister (weiterhin Minister for Defense, Foreign Affairs, Health and Royal Palace Affairs;

Basudev Risal, Minister for Water Resources and Communication;

Bal Bahadur Rai, Minister for Housing and Physical Planning;

Jagan Nath Acharya, Minister for Land Reform and Management;

Shekh Idris, Minister for Labour and Social Welfare;

Ram Hari Joshi, Minister for Education, Culture and Tourism;

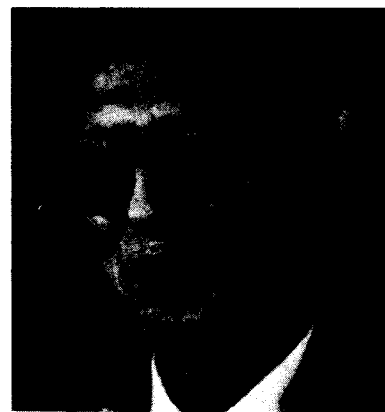
Frau Sailaja Acharya, Ministerin for Forest, Soil Conservation and Agriculture;

Sehr Bahadur Deupa, Minister for Home Affairs;

Ramchandra Paudel, Minister for Local Development;

Dhundiraj Shashtri, Minister for Industries;

Maheshwar Prasad Singh, Minister for General Administration;



Der neue Premier: G.P. Koirala
(Foto: 'Frontline')

Chiranjibi Wagle, Minister for Supplies;

Taranath Rana Bhat, Minister for Law and Justice and Parliamentary Affairs;

Khum Bahadur Khadka, Minister for Works and Transport;

Gopal Man Shrestha, Minister for Commerce